



Nr. 153.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsmesse: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 16 Pfg., Bestehen 20 und 36 Pfg. Schluss der Anzeigennahme 4 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Mittwoch, den 3. Juli 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Krügelehn Mt. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsbereich Mt. 1.85, im Fernverkehr Mt. 1.95, Bestellschein in Württemberg 20 Pfg.

Torpedierung eines englischen Hospitalschiffes.

(WTB.) London, 2. Juli. Die Admiralität teilt mit, daß das Hospitalschiff „Llandovery Castle“ (11 423 Brt.) südwestlich von Fastnet am 24. Juni, 11 Uhr abends, torpediert und versenkt wurde. 234 Mann der Besatzung werden vermisst. — (Wie alle ähnlichen Behauptungen der englischen Admiralität dürfte es auch in diesem Falle nicht den Tatsachen entsprechen, daß ein deutsches Unterseeboot an dem Schicksal des Schiffes schuld ist. Wie aus späteren Nachrichten hervorgeht, hat niemand an Bord des Dampfers ein Unterseeboot oder einen Torpedo bemerkt. Jedenfalls wird die Ursache des Verlustes auf eine englische Mine zurückzuführen sein.)

(WTB.) London, 1. Juli. Der Sekretär der Admiralität gibt folgendes bekannt: Am 24. Juni, um 9 1/2 Uhr abends (Schiffszeit, d. h. ungefähr um 10.30 Uhr englischer Sommerzeit) wurde 116 Meilen südwestlich Fastnet das englische Hospitalschiff „Llandovery Castle“, Kapitän E. A. Swinester, von einem feindlichen Unterseeboot torpediert. Es ist nach etwa 10 Minuten gesunken. Das Schiff war auf dem Wege von Kanada nach Hause und hatte infolgedessen keine Kranken und Verwundeten an Bord. Seine Besatzung bestand aus 164 Offizieren und Mannschaften. Außerdem waren 80 kanadische Sanitätsoldaten und 14 Pflegerinnen an Bord. Von diesen 258 Personen haben bisher nur 24 Überlebende in einem Boot einen Hafen erreicht. Nachforschungen sind im Gange. Es ist möglich, daß die anderen noch gefunden werden. Bemerkenswert ist, daß in diesem wie tatsächlich in allen anderen Fällen das deutsche Unterseeboot gemäß der Haager Konvention vollberechtigt war, das Hospitalschiff anzuhalten und zu durchsuchen, trotzdem zog das Unterseeboot vor, die „Llandovery Castle“ zu versenken.

(WTB.) London, 1. Juli. Eine ergänzende Meldung der Admiralität besagt, daß die „Llandovery Castle“ alle für ein Hospitalschiff vorgeschriebenen Lichter geführt habe.

Weitere englische Meldungen über die Torpedierung des kanadischen Lazarett-Schiffes.

Amsterdam, 2. Juli. Reuter bringt einen längeren amtlichen Bericht des Kapitäns über Einzelheiten bei der Versenkung des Hospitalschiffes „Llandovery Castle“ dessen Angaben natürlich noch der Nachprüfung bedürfen. Das Schiff ist um 10.30 Uhr in der Nacht vom 27. Juni 170 Seemeilen von der Küste entfernt versenkt worden. Die „Llandovery Castle“ fuhr mit 14 Seemeilen Geschwindigkeit. Der Himmel war bedeckt. Trotzdem soll sie gut zu sehen gewesen und ihr Charakter als Hospitalschiff unverkennbar gewesen sein. Die Explosion des Torpedos war das erste Zeichen der Anwesenheit eines Unterseeboots. Die Lichter gingen aus und alle weiteren Vorgänge spielten sich beinahe ganz im Dunkeln ab. Nachdem festgestellt worden war, daß das Schiff manövrierunfähig geworden war, wurde der Befehl gegeben, das Schiff zu verlassen. Das Lichterschiff sank zuerst. Der Bug ragte aus dem Wasser. Der Dampfkessel schien gesprungen zu sein, als Wasser eindrang. Dann verschwand das Schiff innerhalb 10 Minuten. Das Boot des Kapitäns fischte 11 Mann auf. Als es noch zu einem anderen, der um Hilfe rief, heranzufuhr, wurde von dem auftauchenden Unterseeboot wiederholt der Befehl gegeben, daß das Boot längsfehl des U-Boots kommen solle. Der Kapitän wurde in den Kommandoturm des U-Boots gebracht und von dem U-Bootskommandanten nach dem Namen des Schiffes gefragt. Der Kommandant sagte, daß die „Llandovery Castle“ kanadische Fliegeroffiziere an Bord gehabt habe. Der Kapitän leugnete es und sagte, es seien 7 kanadische Sanitätsoffiziere an Bord gewesen. Das Schiff sei von der kanadischen Regierung gechartert worden für den Transport von Verwundeten und Gefangenen. Auf die erneute Feststellung des Kommandanten, daß die „Llandovery Castle“ amerikanische Offiziere für die Front beförderte, gab der Kapitän sein Ehrenwort, daß er in den 6 Monaten, die er mit dem Schiff fuhr, nur Kranke und Verwundete befördert habe. Dann wurde ein kanadischer

Sanitätsoffizier an Bord gebracht. Beide wurden freigelassen. Später wurde noch der 2. Offizier an Bord des Unterseeboots gebracht. Diesem erklärte der Kommandant, daß nach der Stärke der Explosion Munition an Bord gewesen sein müsse. Der 2. Offizier erwiderte, daß der Kessel gesprungen und der Schornstein niedergestürzt sei. Auch diesem Offizier wurde erlaubt, in das Boot zurückzukehren. Später begann das Unterseeboot auf ein nicht erkennbares Ziel zu schießen. Ohne daß bisher der Schatten eines Beweises vorliegt, wird — es bleibt unklar, ob von dem Kapitän, dessen Bericht die erwähnten Einzelheiten entnommen worden sind, oder von Reuter — behauptet, daß diese Schüsse den anderen Rettungsbooten gegolten hätten. Nach 70 Meilen Fahrt wurde das Boot des Kapitäns auf dem Wege zur irischen Küste von dem Torpedobootszerstörer „Cyfender“ gerettet.

Anmerkung des WTB.: 1. Das Schiff soll als Hospitalschiff deutlich erkennbar gewesen sein, doch fehlt jeder Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung. 2. Woher soll der Kommandant des U-Boots gewußt haben, daß kanadische Flieger an Bord waren? 3. Die kanadische Regierung hat angeblich das Schiff auch für Gefangene gechartert, will aber gleichwohl innerhalb von 6 Monaten keinen darauf befördert haben. 4. Die Behauptung, das deutsche Unterseeboot habe auf die Rettungsboote geschossen, ist ohne Zweifel eine bewusste Unwahrheit. 5. Der Bericht des U-Bootskommandanten über die Vorgänge bei der Versenkung muß abgewartet werden.)

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 2. Juli, amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An vielen Stellen der Front leiteten starke Feuerüberfälle Unternehmungen des Feindes ein, die er aber abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Westlich der Oise und südlich der Aisne rege Erkundungstätigkeit. Stärkere Teilangriffe des Feindes südlich des Durcq und westlich von Chateau Thierry wurden in unserem Kampfgebiet zum Scheitern gebracht. Leutnant Udet errang seinen 37. und 38., Leutnant Kroll seinen 28. und 29. Luftsieg. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der italienische Bericht.

(WTB.) Rom, 2. Juli. Amtlicher Bericht vom 1. Juli: Auf dem Magoplateau haben die tapferen Truppen unseres 13. Armeekorps gestern die Offensivenergriffen. Der furchterliche Col del Rosso wurde im Sturm genommen und der Col Dechele wurde der Schauplatz harter Kämpfe während des ganzen Tages. Die Tapferkeit unserer Truppen behauptete sich schließlich gegen den hartnäckigen Widerstand des Feindes und die umstrittene Stellung blieb in unserer Hand. Mittags, nachmittags und gegen Abend richtete der Feind starke Angriffe gegen den Monte di Val Bella, aber die feindlichen Massen, hingemäht vom Feuer unserer Artillerie, wurden glatt durch unsere Infanterie aufgehalten. Flieger beteiligten sich mit Kühnheit an allen Phasen des Kampfes. Die Verluste des Feindes am 29. und am gestrigen Tage sind außergewöhnlich schwer. 88 Offiziere und 1953 Mann wurden gefangen genommen. Unsere Verluste sind dank dem entscheidenden Angriffsgedanken und der vorzüglichen Zusammenarbeit unserer Artillerie und Infanterie leicht geblieben. An der übrigen Front blieb die Gefechtsaktivität gestern in gewöhnlichen Grenzen. Im Daonetal und in der Gegend von Magozo (Sudicarien) überraschten wir einige kleine feindliche Kolonnen, wobei wir einige Gefangene machten und Maschinengewehre nahmen. In der Gegend der Jugna wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Neue U-Bootszerfolge.

Berlin, 2. Juli. (Amtlich.) Im Mittelmeer versenkten unsere Unterseeboote vier Dampfer von rund 15 000 BRT.

Die Vorbereitungen der Entente für den Wirtschaftskrieg.

(WTB.) London, 3. Juli. (Reuter.) Die internationale parlamentarische Konferenz wurde gestern in der Royal-Galerie des Parlamentsgebäudes eröffnet. Es sind vertreten: England, Frankreich, Belgien, Griechenland, Italien, Rumänien, Portugal, China, Japan und die Vereinigten Staaten. Das Programm umfaßt die deutschen wirtschaftlichen Methoden, um die Vorkriegsherrschaft in der Welt zu erlangen, die Donerstrasse, den Kanaltunnel und zahlreiche andere Fragen von kommerzieller Bedeutung. Unter den bei der Eröffnung Anwesenden waren Mitglieder des Kriegskabinetts und andere Minister, die alliierten Botschafter und Gesandten, die gegenwärtig in London weilenden Ministerpräsidenten der überseeischen Dominions und offizielle Abgesandte der alliierten Regierungen zugegen. Die Konferenz fandte eine Kundgebung an König Georg, worin sie den unabhängigen Beschluß der verbündeten Nationen bekräftigt, alle ihre Anstrengungen der künftigen und erfolgreichen Fortsetzung des Krieges zu widmen. — (Die Konferenz ist natürlich dazu bestimmt, den Wirtschaftskrieg der Entente gegen Deutschland zu organisieren und durch verleiherische Beschuldigungen vor der Welt zu rechtfertigen.)

(WTB.) London, 3. Juli. (Unterhaus. — Reuter.) In Erwiderung auf eine Anfrage sagte Bonar Law: Die Frage, wie am besten die Verfügung über wichtige im Britischen Reich erzeugte Rohstoffe zu sichern ist, um die Interessen Englands und seiner Verbündeten während der Zeit des Wiederaufbaues zu sichern, ist von der Reichskriegskonferenz während ihrer gegenwärtigen Sitzung erwogen worden. Sie hat darüber wichtige Beschlüsse gefaßt. Ich hoffe, daß diese Beschlüsse in der Folge die Grundlage einer Erörterung zwischen den Alliierten bilden und zu einem gemeinsamen Zusammenwirken zwischen ihnen führen wird. — (Auch diese Nachricht weist auf die Wege hin, welche England einzuschlagen gedenkt. Man will Deutschland und seine Verbündeten während der Uebergangszeit vollständig von der Rohstoffzufuhr aus den alliierten Ländern abschließen, um die deutsche Konkurrenz dadurch auszuschalten. D. Schriftl.)

Die Machenschaften der Entente im Osten.

Die Bestrebungen der Entente, namentlich aber Englands, Rußland wieder an den verfahrenen Ententelaren zu spannen, treten jetzt mehr und mehr auch nach außen in Erscheinung. Abgesehen von der Unterstützung der gegenrevolutionären Elemente in der Sowjetrepublik u. der Tschechoslowaken, die das Gebiet d. sibirischen Bahn besetzt haben, ist jetzt ein fester Plan zu verfolgen, der im Falle eines Sturzes der Sowjetregierung feste Gestalt annehmen dürfte. Was die Macht der derzeitigen Regierung in der Sowjetrepublik anbelangt, so wird sie von den Bürgerlichen natürlich mit Hilfe der Entente systematisch zu untergraben gesucht und unter den breiten Massen hat die Regierung deshalb an Vertrauen verloren, weil man ihr die Schuld an den Ernährungs-schwierigkeiten und den desorganisierten Transportverhältnissen zuschreibt. Selbstverständlich werden diese Schwierigkeiten durch die Machenschaften der gegenrevolutionäre noch mit allen Mitteln der Sabotage gesteigert, um das Volk gegen die Herrschaft der Bolschewiki aufzubringen. Aber auch aktiv gedenkt die Entente die Politik Rußlands wieder in ihre Bahnen zu leiten. Da die Behandlung der sibirischen Frage infolge der Zurückhaltung Japans nicht das gewünschte Ergebnis gezeitigt hatte, so ist nun ein anderer Plan zur Reife gelangt, nämlich ein etwaiges militärisches Eingreifen vom Norden Rußlands aus. Schon lange ist von deutscher Seite festgestellt worden, daß die Engländer sich an der sog. Murmanküste, der Küste der Halbinsel Kola, die den nordöstlichen Ausläufer Finnlands bildet, häuslich niedergelassen haben. Jetzt haben sie dort Truppen gelandet trotz des Protestes der Sowjetregierung. Zur Verschleierung der Tatsachen wurde nun im englischen

Unterhaus eine Anfrage an die Regierung gestellt, wie sie sich dazu verhalte, daß an der Murmanküste deutsche U-Boote mit finnischer Hilfe operieren und russisches Gebiet unter den Einfluß von Deutschen und Finnen gerate. Die Regierung antwortete, falls die Sowjetregierung eine Aufforderung zu militärischem oder maritimem Beistand ergehen lasse, um russisches Gebiet gegen Deutschland zu verteidigen, werde man das Ersuchen in „sympathische Erwägung“ ziehen. Man muß sagen, die englische Heuchelei ist unübertrefflich, denn sie bringt es fertig, die Tatsachen geradezu auf den Kopf zu stellen. Nicht Deutschland oder Finnland hat Absichten auf russ. Gebiet im Norden, sondern England, und nicht erstere haben solches Gebiet besetzt, sondern England. Aber man muß doch den neuen Völkerrechtsbruch, gegen den übrigens die russische Sowjetregierung energisch protestiert hat, begründen und da ist jeder noch so dreiste Schwindel gerade gut genug. Der wirkliche Beweggrund zur plötzlichen offenen Behandlung der Frage der Murmanküste ist folgender: England will diese Küste besetzen, um von dort aus, wenn Rußland für die Intervention reif ist, seine militärische Expedition auszuführen. Die derzeitige Regierung in Finnland paßt den Engländern nicht, weil sie im Lande mit Hilfe der Deutschen Ordnung geschaffen hat. Finnlands Unabhängigkeit, die anfangs von sämtlichen Ententestaaten anerkannt worden war, wurde deshalb nun wieder desavouiert, und es wird heute eine direkt feindselige Haltung gegenüber der bürgerlichen Regierung Finnlands eingenommen. Diese ist daher anscheinend auch im Begriff, die Folgerungen aus der Entente politik zu ziehen. Sie soll sich nach den neuesten Meldungen anschließen, sämtliche Engländer aus dem Lande zu weisen. Dagegen wird berichtet, daß Deutschland und Finnland ein wirtschaftliches Abkommen auf vorerst 6 Monate geschlossen haben, um d. gegenseitigen Austausch von Waren zu regeln, u. zu verhindern, daß Waren von militärischem Charakter von neutralen Ländern aus über Finnland unsern Feinden zugeführt werden. Dieses Abkommen dürfte die Entente feindschaft gegen Finnland natürlich noch steigern. Die Erklärung der englischen Regierung, sie würde es in wohlwollende Erwägung ziehen, wenn von Petersburg oder Moskau der Ruf nach einer militärischen Intervention komme, zielt doch nur darauf ab, einen etwaigen Einfall in Finnland zu rechtfertigen, wann die Verhältnisse in Großrußland sich so ändern sollten, daß die Entente freunde wieder ans Ruder gelangen würden. Daß die Entente dann keinen Wert mehr auf die Unabhängigkeit Finnlands legen würde, liegt auf der Hand. Wie weit nun die Dinge sich in der nächsten Zeit entwickeln werden, das hängt von der Macht der derzeitigen russischen Regierung ab, die nach verschiedentlichen Erklärungen keinen neuen Krieg gegen Deutschland will. Die Machenschaften der Entente sollen der Regierung sogar den Plan aufgedrungen haben, mit Deutschland einen Friedensvertrag anzustreben, der Rußland gegen die weitere wirtschaftliche Ausbeutung und Beraubung seines Gebietes durch die Entente schützen sollte.

Lehtere Auffassung dürfte jedoch vorerst nur eine Kombination sein, die aber immerhin der Beachtung wert wäre und an Bedeutung gewinnen würde, wenn Japan auf seinem Einfluß, die Absichten der Entente in Sibirien nicht zu unterkühlen, beharren sollte.

O. S.

Die Kriegsvorbereitungen der Entente an der Murmanküste.

Stockholm, 3. Juli. Wie „Stockholms Dagbladet“ aus Helsingfors erzählt, erzählte ein Petersburger Gelehrter, der von einer wissenschaftlichen Expedition in Nordrußland zurückgekehrt ist, von den Kriegsvorbereitungen der Entente an der Murmanküste. Danach liegen in den Murmanküsten 2 englische und 2 französische Kriegsschiffe und in der Betschengabucht ein französisches. In Kandalaks (?) ist ein Panzerzug mit Engländern, Franzosen, Serben und Russen angekommen, Kern ist durch eine Garnison von Engländern in eine starke Festung verwandelt worden. Infolge der regelmäßigen Zufuhr aus England sind die Vorräte an Lebensmitteln reichhaltig.

Die Tschecho-Slowaken in Sibirien.

Berlin, 2. Juli. Die „Nationalzeitung“ meldet aus Zürich: Nach den in Paris eingetroffenen Meldungen ist durch das energische Eingreifen früherer österreichisch-ungarischer Kriegsgefangener deutscher Sprache Tschetsch von den Tschecho-Slowaken befreit worden. Diese mußten sich in der Richtung auf Krasnojarsk zurückziehen. Es wird weiter gemeldet, die Lage der Tschecho-Slowaken sei so ungünstig, daß sie mit größter Nervosität das Eingreifen der Alliierten erwarteten. Die Gefahr für die Tschecho-Slowaken steigere sich von Tag zu Tag.

Röln, 2. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Auf dem Umweg über Tokio gibt die „Times“ die Drohung von Tschetschenführern weiter, die Tschetschen, die in Sibirien die Gewalt hätten, würden an den 200 000 Deutschen und Oesterreichern, die jetzt in ihrer Macht seien, blutige Rache nehmen, wenn die Oesterreicher fortführten, die an der italienischen Front gefangen genommenen Tschetschen erschließen zu lassen.

England und die russische Schwarzmeerflotte.

(W.B.) London, 1. Juli. (Reuter.) Im Unterhaus sagte in Beantwortung einer Anfrage über die Versenkung russischer Schiffe im Schwarzen Meer durch die

Befahrungen, um nicht die Schiffe in die Hände der Deutschen fallen zu lassen, Bonar Law: Wir haben Grund anzunehmen, daß einige russische Schiffe auf diese Weise zerstört wurden, aber es ist eine Tatsache, daß ein großer Teil der russischen Schwarzen Meeresflotte in deutsche Hände gefallen ist.

Zur Lage im Osten.

Die Ukraine und Deutschland.

(W.B.) Berlin, 2. Juli. Baron Steinheil, der gestern in Berlin eingetroffene Gesandte der ukrainischen Republik, sagte zu einem Vertreter des „B. L.-A.“ der Hetman und seine Regierung verfolgten das Ziel, die guten Beziehungen zu dem Deutschen Reich zu verstärken und zu vertiefen und zu einem für beide Teile ersprießlichen Bundesverhältnis fortzuentwickeln. Die Ernte stehe im allgemeinen gut und die Schwierigkeiten mit den Bauern würden nach und nach behoben.

Anfrage gegen die ehemalige rumänische Regierung.

(W.B.) Berlin, 2. Juli. Der Vizepräsident der rumänischen Kammer gab anlässlich der Abredebatte im Namen der Regierung die Erklärung ab, die Regierung Bratianus werde nicht unter Anklage gestellt werden, weil sie den Krieg begonnen habe, sondern weil sie die Verfassung und die Gesetze des Staates verletzete.

Eine armenische Republik.

(W.B.) Konstantinopel, 1. Juli. Nach einer Meldung der „Ag. Milli“ bringt die armenische Presse aus Anlaß des Eintreffens von Vertretern der armenischen Republik in Konstantinopel Artikel, in denen sie betont, daß die Vergangenheit vergessen werden müsse, und für ein freundschaftliches Zusammenleben mit der Türkei eintritt.

Aus dem feindlichen Lager.

Der „Parlamentarismus“ in England.

(W.B.) London, 2. Juli. (Reuter. — Unterhaus.) Als Billings hartnäckig darauf bestand, entgegen der Entscheidung des Sprechers die Frage der Internierung der feindlichen Ausländer zur Sprache zu bringen, wurde er vom Sprecher aufgefordert, das Haus zu verlassen. Billings weigerte sich, dies zu tun. Das Haus nahm darauf einstimmig einen Antrag Bonar Laws auf Ausschließung Billings von den Sitzungen des Unterhauses an. Da Billings sich auch weiterhin weigerte zu gehen, wurde er schließlich durch 5 Diener aus dem Saal entfernt und vor das Parlamentsgebäude geführt. Seine Ausschließung gilt für unbestimmte Zeit. — (Weinliche Fragen werden im englischen Parlament anscheinend auf solche „diskrete“ Weise erledigt. Was sagen die Haase und Ledebour zu dieser zweckmäßigen Einrichtung?)

Die Wirkung der englischen Zensurpolitik in Amerika.

(W.B.) Bern, 2. Juli. Der New Yorker Berichterstatter der „Daily News“ drahtet, durch die Ankündigung der englischen Regierung, daß Homerule für Irland fallen gelassen worden sei, werde die ganze hoffnungsvolle englische Propaganda in den Vereinigten Staaten zur Beseitigung amerikanischer Mißverständnisse in Frage gestellt und die britische Diplomatie in Amerika stark gehemmt. Der erste Erfolg der Ankündigung sei eine Stiftung von 20 000 Dollars für den irischen Parteilands durch einen hervorragenden Amerikaner und die Zeitungen beobachteten die größte Zurückhaltung, um England nicht Verlegenheiten zu bereiten. Trotzdem sei klar, daß in vielen Kreisen die Herzlichkeit des englisch-amerikanischen Verhältnisses sich abkühlen werde. Die „Chicago Trib.“ schreibt: Die Wehrpflicht für Irland war ein fürchterlicher Schlag für unser Vertrauen. Ihre Zurücknahme ist ausreichend, um in Friedenszeiten das Prestige irgend einer Regierung zu zerstören und ist auch nicht angehen, das Ansehen Lloyd Georges zu erhöhen.

Wilson's Sorgen.

(W.B.) Washington, 1. Juli. (Reuter.) Präsident Wilson kündigte im Repräsentantenhaus an, daß die Regierung Maßnahmen bezüglich des Telegraphen- und Telephondienstes plane. Man werde versuchen, in dieser Woche ein Gesetz durchzubringen, das den Präsidenten ermächtigt, die notwendigen Schritte zu erarrestieren um einen drohenden Streik auf den großen Telegraphenstellen zu begegnen. — Es scheint, daß Wilson immer mehr Maßnahmen nötig hat, um seine Herrschaft aufrechterhalten zu können.

Gerards Deutschenhege in Amerika.

(W.B.) Berlin, 2. Juli. Zur Propagandatätigkeit Gerards in den Vereinigten Staaten heißt es in der „Nordd. Allg. Ztg.“: Wie der „N. A. C.“ berichtet, unternimmt der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, zurzeit eine Vortragsreise, auf der er gegen Deutschland loszieht. Unlängst hat er in New York geäußert, daß er in Berlin den unumstößlichen Beweis dafür erhalten habe, daß Admiral v. Tirpitz zunächst die britische Flotte zu erobern beabsichtigte, um mit ihr nach Amerika auszufahren und das Land zu einer gewaltigen Kriegsentzündung zu zwingen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu: Torheiten, wie die hier mitgeteilte, ist man von dem ehemaligen Botschafter der Vereinigten Staaten längst gewöhnt, seit er in seinem Buche über Deutschland eine

ganze Sammlung solcher Ammenmärchen vereinigt hat. In Deutschland nimmt man Herrn Gerards Enthüllungen mit Humor hin, da sie das Zeichen der Torheit weit sichtbar an der Stirn tragen. Das amerikanische Publikum aber, das über Deutschland so gut wie nichts weiß, fällt der mit großem Geschick betriebenen Verheerungstätigkeit des Herrn Gerard wehrlos zum Opfer und wird sich in seiner Kriegsbegeisterung bestärken. Das aber ist ja gerade der Zweck der Propaganda. — (Sehr richtig!) Leider haben unsere Diplomaten in Amerika aber nicht schon in Friedenszeiten gemerkt, daß das amerikanische Volk seit Jahren in deutsch-feindlichem Sinne erzogen wurde. Jetzt glaubt es eben jeden Blödsinn, der über Deutschland ausgestreut wird. Wer die Anschauungen persönlich kennen gelernt hat, die vor dem Krieg der Durchschnittsamerikaner über das deutsche Volk und seine Regierung hatte, der findet es keineswegs so verwunderlich, daß man heute dem amerikanischen Volk allen und jeden Schwindel über Deutschland und seine Absichten aufstischen kann. Die Schriftl.).

Amerikanische Hochkultur.

Auf welche geschmackvolle Weise man in den Vereinigten Staaten Geld für das Rote Kreuz sammelt, zeigt ein Bericht der „Daily News“ vom 17. Juni: Das Blatt erzählt aus New York, daß man dort den Sarg Kaiser Wilhelms aufgestellt hat, in den jeder, der 1 Dollar spendet, einen Nagel eintreiben darf und außerdem ein Abzeichen erhält. Einen Riesenerfolg soll auch die Versteigerung des Goldpokals gehabt haben, den seinerzeit Marshall vom Kaiser als Regattapreis erhalten hat, und der unter der Bedingung versteigert wurde, eingeschmolzen zu werden. — Die Festlandsausgabe der „Daily Mail“ vom 18. Juni bringt unter der Ueberschrift „Freudenfeuer aus Sonnenbüchern“ die Nachricht, daß die Schüler der Schulen von Garret (Ind.) in den Vereinigten Staaten anlässlich des Fallens des deutschen Untertrichts einen Umzug veranstalteten, an dessen Ende 1000 deutsche Schulbücher zu einem ungeheuren Freudenfeuer verbrannt wurden.

Bermischte Nachrichten.

Die „spanische Krankheit“.

(S.C.B.) Ueber die neue Grippenepidemie äußerte sich der Berliner Medizinprofessor Geheimrat Kraus im „Berl. Tagblatt“, er könne bereits soweit Auskunft geben, daß der Charakter dieser Epidemie bisher im allgemeinen sehr gutartig sei. Die Menschen erkrankten gewöhnlich plötzlich mit einem Schüttelfrost und daran schließt sich mehrtägiges Fieber. Die Temperatur kann ziemlich hoch werden, ja sie kann bis 40 Grad steigen. Fast immer zeigt sich Rötung der Bindehaut, der Nasenschleimhaut und Entzündung der Leisten. In der Mehrzahl der Fälle ist auch ein leichter Luftröhrenkatarrh zu bemerken. Besonders im Anfang leiden die Kranken an Kopf- und Nackenschmerzen; Nackenstarre fehlt jedoch. Die Kranken sind im Anfang benommen und klagen auch über Schmerzen des Körpers. Es fällt auf, daß die Pulsfrequenz trotz starker Temperatursteigerung nicht erheblich ist. Es ist bemerkenswert, daß auch junge und sehr kräftige Männer von der Krankheit erfaßt werden. Es wird geraten, daß jeder, der Fieber bekommt, sofort das Bett aufsuchen soll. Die verschleppten Fälle verlaufen übler.

(S.C.B.) Ellwangen, 2. Juli. Auch hier tritt die Grippe in umfangreichem Maße auf. Die Geschäftsstelle der „Zpf- und Jagtztg.“ gab am 1. Juli folgendes bekannt: „Von gestern auf heute ist die Hälfte des Personals plötzlich erkrankt. Es konnte daher nur ein Teil der eingegangenen Inserate für die Montagsnummer erledigt werden.“ Auch der redaktionelle Teil mußte eine erhebliche Einschränkung erfahren.“ — Die katholische Höhere Töchterschule mußte auf einige Zeit aus dem gleichen Grunde geschlossen werden.

(W.B.) München, 2. Juli. Die „Spanische Krankheit“, die nichts anderes ist als Influenza, gewinnt immer mehr Ausdehnung, so daß, wie die „Bayer. Staatsztg.“ schreibt, von einer Epidemie gesprochen werden kann. Die Krankheitsstand ist in den letzten Tagen sehr hoch geworden. Hatte die Krankheit vor zwei Wochen da und dort vereinzelte Leute ergriffen, so breitete sie sich in den letzten Tagen bedeutend aus. Die genaue Zahl der Erkrankten anzugeben, ist nicht möglich. Schätzungsweise hat die Krankheit wohl mehr als 1500 Personen ergriffen. Am meisten erkrankten jene Leute, die der Beruf in größerer Zahl vereinigt, also besonders Arbeiter und Arbeiterinnen der Großbetriebe. Ziemlich hoch ist der Erkranktenstand beim Fahrpersonal der Straßenbahn. Im Telephonamt sind 30 Beamtinnen erkrankt. Eine weitere Ausdehnung der Erkrankungen würde die Durchführung des Telephondienstes beeinträchtigen. Von der Schutzmannschaft befinden sich 65 Mann wegen Influenza in Behandlung. Auch der Postbestelldienst leidet infolge der Erkrankungen des Postpersonals.

Fortgesetzte englische Diebstahlsfälle für Holland.

(W.B.) Rotterdam, 2. Juli. Der „N. A. C.“ meldet, daß die Bombe, die in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni in der Nähe von Sluis abgeworfen wurde, wie sich jetzt herausstellt, englisches Fabrikat war.

reinigt hat. Enthüllung der Torheit amerikanische wie nichts benen Berzum Opfer bestärken. paganda. — Tomaten in en gemerkt, in deutsch ubt es eben treut wird. geleert hat, faner. über hatte, der man heute Schwindel schen kann. Schriftl.).

den Verz sammelt, 17. Juni: n dort den hat, in den eintreiben t. Einen des Goldschall vom der unter molzen zu n Mail“ „Freuden die Schü Vereinigten hen Unter- Ende 1000 Freuden“

pidemie Geheimrat its soweit Epidemie Die Men- Schüttel- eber. Die sie kann Lösung der dung der auch ein anders im nd Naden- anten sind r Schmer- Isfrequenz eblich ist. r kräftige Es wird sofort das Fälle ver-

tritt die Geschäfts- Juli fol- die Hälfte daher nur Montags- nelle Teil ren.“ — auf einige rden.

he Krank- , gewinnt wie die demie ge- ist in den Krankheit te ergrif- bedeutend geben, ist heit wohl r meisten erer Zahl iterinnen erkrankten- Im Tele- e weitere schführung er Schu- luenza in t infolge

Holland. C.“ mel- n 11. auf geworfen es Fa-

Die dauernde Wohnsitzveränderung der Zarenfamilie.
Berlin, 3. Juli. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ meldet „Daily Express“ aus Stockholm: Die Familie Romanow ist nach Kuznetsk in der Provinz Blatta gebracht worden. Es ist nicht bekannt, ob sich der Erzars auch dabei befindet.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 3. Juli 1918.

Kriegsauszeichnung.

Dem Schützen Hermann Schröter von Unterhaugstett wurde die Silberne Verdienstmedaille verliehen.

Berwundete und kranke Soldaten

Brachte vorgestern Nachmittag der württembergische Lazarettzug 3 A (gestellt vom Johanniter-Orden) wieder in die Lazarette des Nagoldtales. Auch für das hiesige Vereinslazarett wurde eine Anzahl abgegeben und von Mannschaften der hiesigen Sanitätskolonne unter Leitung von Gruppenführer Mann dorthin verbracht.

Luftiger Meisterabend.

* Der in Stuttgart so rasch beliebt gewordene Hofschauspieler Arnold Meister gibt am Freitag in Diebenschell im Gasthof zum „Adler“ einen heiteren Abend, mit dem der Künstler dank seines Humors und seiner Vortragskunst anderwärts große Erfolge hatte. Karten für die Veranstaltung sind bei Kaufmann Schlag zu haben.

Verkehr mit Geflügel.

Im amtlichen Teil des „Staatsanzeigers“ Nr. 145 ist eine Verfügung der Fleischverorgungsstelle über verschiedene Aenderungen der Verfügung über Geflügel vom 1. August 1917 enthalten, die sich auf die Befreiung der Abgabe von Schlachtgänsen und -enten, sowie Höchstpreise für diese bezieht. Darnach dürfen geschlachtete oder zum Schlachten bestimmte Gänse und Enten durch den Geflügelhalter, Züchter oder Mäster vom 1. November 1918 ab nicht mehr verkauft werden, da die Raft von Gänsen zur Schonung unserer Getreidevorräte nur durch Ausnützung der Stoppelweide gestattet werden kann und diese höchstens bis Ende Oktober möglich ist. Für lebende Gänse und Enten sind Höchstpreise nunmehr auch für die Monate Juni und Juli in entsprechender Abstufung eingeführt worden. Die gesteigerten Handelsunkosten haben die Erhöhung des Zwischenhandelszuschlags und damit auch eine Er-

höhung des Verbraucherpreises nötig gemacht. Dieser beträgt nunmehr 4 M für 1/2 Kg., wozu in Stuttgart noch ein Zuschlag von 25 % kommt. Die Preise für Ganspfeffer und Entenpfeffer sind nicht erhöht worden.

Vom Finanzausschuss.

Verwaltungsfragen. — Landwirtschaftliche Vertretung. Kohlenversorgung.

(S. V. B.) Stuttgart, 2. Juli. Bei der Beratung des Etats der Verwaltung des Innern fand im Finanzausschuss der Zweiten Kammer eine allgemeine Aussprache über die verschiedenen Fragen der Verwaltungsvereinfachung in Staat und Gemeinde statt, wozu der Minister des Innern sich dahin äußerte, daß er diese Verwaltungsvereinfachung tunlichst zu fördern gewillt sei, namentlich durch einen Versuch mit der Zusammenlegung kleinerer Gemeinden. Die Zusammenlegung von Oberamtsbezirken werde auf Schwierigkeiten stoßen. Die Ersparnisfrage müsse hierbei nach der wirtschaftlichen allgemeinen Seite hin geprüft werden. Die Abschaffung der Kreisregierungen halte er für möglich und wünschenswert, wobei den betr. Städten tunlichst ein Ersatz gewährt werden solle. Jedenfalls werde nicht alles in Stuttgart zentralisiert werden. Für die Organisation der Ubergangswirtschaft sei die Errichtung einer wirtschaftlichen Unterabteilung im Ministerium zweckmäßig. Den Wunsch, die Beibehaltung d. Wahlkollegium erneut zu prüfen, sowie daß die Ergänzungswahlen in den Gemeinden nur alle drei Jahre stattfinden sollen, werde er eingehend erwägen. Vom Zentrum wurde beantragt, bei der Neugestaltung unserer Handelsbeziehungen an dem durch die Kriegserfahrungen als richtig erwiesenen Grundsatz der Schutzzölle unbedingt festzuhalten und alles zu vermeiden, was einzelne Teile des Reiches oder einzelne Erwerbsstände, insbesondere die württembergische Landwirtschaft schädigen könnte; 2. einen Gesetzentwurf betr. die Errichtung von Landwirtschaftskammern in tunlichster Wäbe vorzulegen; 3. im Bundesrat dafür einzutreten, daß für den durch feindliche Angriffe und deren Abwehr verursachten Personen- und Sachschaden, soweit er nicht durch Leistungen aus Versicherungen gedeckt ist, aus der Reichskasse volle Entschädigung geleistet werde. Der erste Antrag wurde mit 12 gegen 3 Stimmen angenommen, desgleichen der dritte ohne Widerspruch, der zweite aber mit 11 gegen 4 Stimmen abgelehnt und dafür ein Antrag Ströbel allgemein dahin angenommen, einen Gesetzentwurf betr. eine öffentlich-rechtliche Berufsvertretung der Landwirtschaft in Wäbe vorzulegen. Ferner wurde angenommen ein Antrag Müllerger auf Er-

wägung dahin, ob nicht den Gemeinden, insbesondere den größeren, das Recht auf Einführung des Einkollegialsystems eingeräumt werden könne. Ferner wurden angenommen ein Antrag Graf und von je einem Mitglied der anderen Parteien, daß zum Zweck einer möglichst billigen Versorgung der Bevölkerung mit Kohlen und einer größeren Ersparnis an Beförderungsmitteln beim Reichskohlenkommissar mit aller Energie dafür eingetreten werde, daß in erster Linie Gaskohlen an die württembergischen Gaswerke geliefert werden. Ebenso angenommen wurde ein Antrag Baumann, unterzeichnet auch von den anderen Parteien, mit Entschiedenheit darauf hin zu wirken, daß die durch die hohen Rheinfrachten gegenüber dem Eisenbahntransport entstehenden Mehrkosten für die Beförderung von Kohlen solange vom Reiche ausgeglichen werden, als Württemberg aus allgemeinen Gründen mit seinem Kohlenbezug auf den Rhein angewiesen ist. Morgen Fortsetzung.

(S. V. B.) Stuttgart, 2. Juli. In der Nacht zum Sonntag ist ein 22 Jahre alter Kaufmann in der Schwabstraße von einem Soldaten im Verlauf einer gegenseitigen Anrenmpelung durch einen Stich in den Unterleib lebensgefährlich verletzt worden. Der Täter, der in stark angetrunkenem Zustand vor sich hinschimpfte, entkam unerkannt. Mutmaßlich handelt es sich um einen Angehörigen des in der Moltkestraße untergebrachten Truppenteils, oder um einen beurlaubten Soldaten, der im westlichen Stadtteil wohnt. Er soll die Gradzeichen eines Unteroffiziers haben und ca. 30 bis 35 Jahre alt sein.

(S. V. B.) Rottweil, 2. Juli. Das der Stadt Rottweil gehörige Fischwasser im Neckar unterhalb der Gasfabrik bis zur König-Karl-Brücke (Bäcker ist die Fischhandlung Mehl hier), wurde von einem Fischer ben heimgeschickt. Forellen, Achen von 1 bis 3 Pfund bis herab zum jüngsten Seibling, Barben im Gewicht von 3 bis 4 Pfund und 30 bis 55 Zentimeter Länge wurden angeschwemmt, stellenweise lag das Neckarbett wie gesät mit toten Fischen. Die Fische scheinen durch Erstickten verendet zu sein, da sie alle mit geöffnetem Rachen im Flußbett lagen. Der Fischbestand ist auf Jahre hinaus vernichtet und der Schaden um so beträchtlicher, da die Fische infolge der Fleischknappheit sehr preiswert und gesucht sind. Die nähere Ursache des Sterbens ist bis jetzt unbekannt.

Druck u. Verlag der A. Vöschlagerschen Buchdruckerei, Calw. Zur die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw.

Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 2. Juli 1918 ist eine neue Bekanntmachung Nr. M 703/3. 18 K.R.A. betr. Bestandserhebung von Wismut in Kraft getreten, durch welche eine Meldepflicht für Wismut als Wismutmetall mit einem Reingewicht von mindestens 90 vom Hundert des Gewichts, für Wismut in Wismutlegierungen und für Wismut in Salzen und sonstigen chemischen Verbindungen mit einem Wismutgehalt von mindestens 10 vom Hundert des Gesamtgewichts angeordnet ist. Es bestehen auch Ausnahmen von der Meldepflicht.

Die Meldungen sind an das Sanitäts-Departement (Medizinal-Abteilung) des Kriegsministeriums in Berlin zu erstatten.

Alle näheren Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung, welcher im Staatsanzeiger vom 2. Juli 1918 veröffentlicht und dort einzusehen ist.

Stuttgart, den 2. Juli 1918.

Stadtschultheißenamt Calw.

Bei einem Teil der Einwohnerschaft, namentlich Minderbemittelten, herrscht eine

große Kartoffelnot.

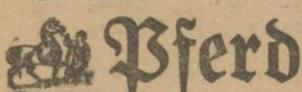
Es ist aber nicht möglich aus dem Bezirk oder von außerhalb 3. St. Kartoffeln zu bekommen. So richten wir an alle diejenigen, welche Kartoffeln, selbst in kleinen Mengen, entbehren können, die höflich. Bitte dies bis zum Samstag, den 6. ds. beim Stadtschultheißenamt mündlich oder schriftlich unter Angabe der Menge anzuzeigen, worauf wir ihnen Käufer zuweisen werden. Bezahlt wird der derzeitige Höchstpreis mit 8 Mk. für den Zentner.

Calw, den 2. Juli 1918.

Stadtschultheiß A. B. Dreiß.

Besensfeld.

Ein älteres



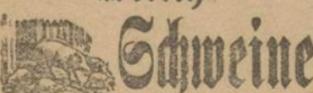
gut im Zug, geeignet für Landwirtschaft verkauft

Chr. Armbruster.

Hof Püzenhardt.

Einem Wurf 5 Wochen alte

Milch-



ans Fressen gewöhnt, sehr dem Verkauf aus

Gutspächter Kopp.

Erstklassigen, hochwüchsigen, ein Jahr alten

Zucht-



hat zu verkaufen Waidelich, Zwerenberg.

Effringen O. A. Nagold.

Eine schöne sehr starke



35 Wochen trächtig, unter zwei die Wahl, verkauft sofort

G. Dürr, Goldfabrik.

Zu mieten gesucht

1- oder 2 Räume zu einer

Werkstätte

geeignet, mögl. parterre, ferner eine

Wohnung

mit 2-3 Zimmer und 1 Kammer.

Angebote unter F. H. 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

10 Legehühner

zu verkaufen.

„Badischer Hof“.

Eine Kluckhenne

samt Jungen

hat zu verkaufen

Friedr. Böhner, Spezhardt.

Rebhuhnfarbige

Staliener = Kluckhenne

mit 9 Stück Jungen,

3 Wochen alt, verkauft

Johs. Irion, Hirsau.

Stammheim.

Eine gute

Nutz-



23 Wochen trächtig, unter zwei die Wahl, sehr dem Verkauf aus

Gottlob Koller.

Calw.

Einschränkung des Wasserverbrauchs.

Es wird beobachtet, daß in zahlreichen Haushaltungen die Verschlüsse der Wasserhähnen undicht sind und dadurch andauernd

Wasser vergeudet wird.

Für die nächsten Tage ist die namentliche Feststellung solcher Haushalte angeordnet und es haben die Hausbesitzer, bei denen Unregelmäßigkeiten festgestellt werden, mit einer Erhöhung des Wasserzinses zu rechnen

Unverzügliche Instandsetzung der Leitungseinrichtungen ist dringend geboten.

Den 2. Juli 1918.

Stadtpfleger Frey.

Stadtschultheißenamt Calw.

Bestellt können werden auf Lebensmittelmarke Nr. 52 A

Teigwaren,

auf Lebensmittelmarke Nr 53 A

Gries

Die Bestellmarken sind von den Kaufleuten am Montag, den 8. ds., vormittags 8-12 Uhr auf dem Stadtbauamt abzuliefern.

Calw, den 3. Juli 1918.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Kinderloses Ehepaar

sucht in Liebenzell o. Umgeb.

3-4 = Zimmer-

Wohnung

zu mieten oder

ll. Einfamilienhaus

zu kaufen in schöner Lage. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Suche

auf 1. Oktober eine schöne sommerl.

3-4 = Zimmer-

Wohnung

in freier Lage, womöglich mit

Beranda od. Gartenanteil

L. u. A. Keller, Waldsrieden.

Bügel-Kohlen sind wieder eingetroffen.

Bei Abnahme von ganzen Säcken ermäßigte Preise, für Wiederverkäufer erfolgt billigste Berechnung.

Emil Retter, Weilderstadt.

Bezirks-Handels- und Gewerbe-Berein Calw.

Die Mitglieder werden gebeten zu der am Samstag, den 6. Juli, abends 7 Uhr, im „Bädischen Hof“ stattfindenden

General = Versammlung

sich pünktlich und zahlreich einzufinden.

Tagesordnung: Rechenschafts- und Kassenbericht.
Neuwahlen des Vorstandes und des Ausschusses.

Daran anschließend von 8 Uhr an auch für Nichtmitglieder ein

Vortrag

über gewerbliche Bestrebungen zu Gunsten des Handwerks unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse nach dem Krieg, von Herrn Handelschuldirektor Fischer, und ein

Lichtbilder = Vortrag

Deutschlands Aufstieg u. Zukunft, von Herrn Gewerbelehrer Aldinger,

wozu Jedermann eingeladen wird.

Namens des Ausschusses:
der stellvertretende Vorstand: H. G. Essig.

Würzburg, 2. Juli 1918.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager



Johannes Pfrommer

Bauer,

heute früh unerwartet schnell im 62. Lebensjahr in die Ewigkeit abgerufen wurde.

In tiefer Trauer:

Jakob Pfrommer, z. St. im Felde und Frau Helene, geb. Keppler

Katharina Burkhardt, geb. Pfrommer mit Gatten Martin Burkhardt.

Beerdigung Freitag 11 Uhr.

Trölleshof (Gde. Efringen), den 1. Juli 1918.

Dankagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels



Gutsbesizers

Adolf Link

sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Tee
1.50

Benno

Pillen
1.-

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei
**Blutandrang, Kopfschmerz, Verstopfung,
Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.**

Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno.
Zu haben in allen Apotheken.

Liebenzell zum „Adler“.
Freitag, den 5. Juli, 8 1/4 abends

Lastiger Meister-Abend

Kgl. Hofschauspieler.

Lieder :: Parodien :: heft. Schlager!

Karten bei Herrn Kaufmann Schlag.

Preuß.-Süddeutsche Klassen-(Staats-) Lotterie

214000 Gewinne und 2 Prämien.
Möglichster Höchstgewinn Mark

800000
Hauptgewinne und Prämien Mark

500000

300000

200000

150000

Die Staatslotterie ist die größte u. gewinnreichste aller Lotterien. Fast jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los

5 10 20 40 Mark

J. Schweickert Königl. Würtemb. Lotterien-Kassant Stuttgart

Marktstraße 6.

Ziehungsbeginn: 9. Juli 1918 :: Versand ins Feld

Siehe bei Wilhelm Biring, Stricker.

Wegen Kauf eines Hofguts

bringe ich bei einmaliger

Versteigerung

an Ort und Stelle folgendes Areal mit Gebäuden, nächsten Samstag, den 6. ds. Mts., von nachmittags 2 Uhr ab zum Verkauf:

1 schönes sommerl. Landhaus

8 Minuten vom Bahnhof entfernt, bestehend aus 10 Zimmern, 2 Küchen, Keller mit Vorplatz, direkt hinter dem Haus kleinere Stallung und Holzraum, schönem Garten vor dem Haus, für eine größere oder zwei kleinere Familien vorzüglich geeignet, ferner kommt zum Verkauf: ein freistehendes

Dekonomiegebäude,

größere neue Stallung u. Heuschauer m. Knechtzimmer, mitervorben kann werden



2 gute Milch-Kühe,
(Holländer),

1 Allgäuer Kuh, 2 Kuhwagen

und reichl. Zubehör, auch Futter für diesen Viehbestand,

10 Hühner und 1 Hahn,

weiter kommt zum Verkauf:

2 Kur-Gärten,

mit Zierbäumen aller Art, jeder etwa 8-9 Mar groß,

12 abgegrenzte Gemüse- und Obstgärten,

mit Mohn, Früh- und Spät-Kartoffeln angepflanzt, viel Düttendäume befinden sich auf dem Areal,

welches durchweg reichliche Ernte verspricht. Wasserleitung ist stellenweise angelegt. Die abgetheilten Gärten passen alle vorzüglich zu Einfamilienhäusern, sehr warme günstige Bauplätze, der Gartenboden fruchtbar und sippig. Liebhaber fürs ganze zusammenhängende Anwesen haben bei Beginn der Versteigerung Vorzug. Ernsten, zahlungsfähigen Interessenten erteilt hier mündliche Auskunft, und ladet zur Einsicht und Versteigerung ein. Genehmigung wird vorbehalten.

Der Besitzer Chr. Stürner, Calw.

Wer für Leuchtzwecke

Karbid

benötigt, muß sich spätestens bis 10. Juli anmelden.

Hans Maifel, Calw,
Friedr. Herzog Nachf.

Gesucht Vorleser oder Vorleserin

beliebigen Alters. Angebote unter N. W. 427 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für mein Haus

2 Zimmer-Mädchen,

1 Küchen-Mädchen,

1 Büffet-Mädchen,

1 Servier-Mädchen,

zum sofortigen Eintritt, ebenso

1 Kochlehrlingen

und Kochfräulein.

Anfragen an das

Hotel „Lamm“,
Donauessingen.

Dienstboten-

Gesuche

sind in unserem Blatte stets von Erfolg, da der größte Teil der Auflage auf dem Lande Verbreitung findet.

Dienstmädchen

für sofort oder später gesucht.

Frau Dentist F. Bied,
Bad Liebenzell.

Ein jüngerer

Hausbursche

kann sofort eintreten bei
Gebr. Emendörfer, Gasthof
z. Dörsen, Liebenzell.

Erlaube mir, meine

Badeanstalt

höflich zu empfehlen und zeige hiermit an, daß dieselbe außer Montag und Dienstag jeden Tag geöffnet ist.

Bäder Schnürle.

Der Dank
eines jeden Feld-
grauen ist Ihnen
sicher, wenn sie ihm
sein Heimat-Blatt
ins Feld senden.